

**Niederschrift**

17. Plenarsitzung des Gemeinderates
17. November 2020, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

8.

**Punkt 5 der Tagesordnung: Fortschreibung Internationalisierungs-Strategie
Vorlage: 2020/1159****Beschluss:**

Kenntnisnahme

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 5 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss:

Ich möchte darauf hinweisen, dass es sich hier um einen Fortschreibungsbericht zur Karlsruher Internationalisierungsstrategie aus dem Jahr 2012 handelt. Ich finde es ganz bemerkenswert und möchte es deswegen noch mal herausstellen, dass nicht nur Anstöße und Impulse für die Fortschreibung aus der Verwaltung und den städtischen Gesellschaften kamen, sondern dass wir auch in einer Ideenwerkstatt mit Akteurinnen und Akteuren aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft gearbeitet haben. Ich darf da den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die ggf. vielleicht sogar heute da sind, und den Stadträtinnen und Stadträten, die da beobachtend dabei waren, noch mal ausdrücklich danken. Diesen kontinuierlichen Dialog mit der Stadtgesellschaft wollen wir auch bei diesem Thema in den nächsten Jahren konsequent fortführen und damit die Stadtgesellschaft zu einem festen Partner der Stadtverwaltung und zum Motor der internationalen Stadt Karlsruhe werden lassen. Alles Weitere können Sie dem Bericht entnehmen. Ich glaube, dass auch der ganze Bericht einen Geist atmet des nach vorne Schauens, des Optimismus und der Begeisterung für internationale Zusammenarbeit und auch bei allen finanziellen Schwierigkeiten, die uns da anstehen, würde ich diesen Esprit gerne bewahren, den hier die Internationalisierungsstrategie aussendet und mit Ihnen auch dann weiter diese Wege gehen. Ich sage das jetzt als Stadtverwaltung, ich persönlich natürlich auch gerne. Gut, wir kommen damit zur Debatte.

Stadträtin Mayer (GRÜNE): Ja, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, die Stadt Karlsruhe schläft nicht, wenn es um das Thema Internationalisierung geht und das ist sehr wichtig. Das fängt an bei der Gewinnung von neuen Projektpartnerinnen bis hin zur Anwerbung auch von internationalen Fachkräften, und da gibt es ja viele gute Maßnahmen, die jetzt auch in diesem Bericht wieder aufgegriffen werden. Es ist ja auch kennzeichnend, dass wir jetzt über diese Internationalisierungsstrategie im Rahmen einer internationalen Pandemie sprechen. Es scheint so, als wäre ganz viel eingeschlafen, jetzt wo es auch nicht mehr möglich ist, Reisen zu unternehmen oder die Partnerschaften so fortzusetzen, wie man das in den vergangenen Jahren gewohnt war. Aber wir sehen auch, dass die Erkenntnisse aus der Pandemie uns viele Vorteile bringen und neue Erkenntnisse. Ich glaube, einer der wichtigsten Punkte, den wir in Deutschland vorangebracht haben, ist, dass wir uns mittlerweile alle sehr gut mit Online-Konferenzen auskennen und das ist natürlich international ein großer Vorteil, wenn man eben nicht dauernd fliegen muss, weit fahren muss, wirklich lange Reisewege auf sich nehmen muss, um über Ideen und Projekte gemeinsam zu reden. Und gerade wenn es um das Thema Online-Strategie geht, dann ist es ganz besonders wichtig, noch mal die Vorteile für den Klimaschutz zu nennen. Wir wissen, gerade Flugreisen und lange Reisen sind natürlich für unser Klima ganz schwierig.

In diesem Fortschreibungsbericht wird noch mal aufgegriffen, dass wir eine sehr positive Klimabilanz von dieser Strategie erwarten. Also, das Ziel muss sein, insgesamt eine positive Auswirkung auf das Klima zu haben, und das ist uns Grünen an der Stelle natürlich noch mal ganz besonders wichtig, weil wir hier große Vorteile sehen, wenn wir diese Idee international weiterbringen und es dann tatsächlich schaffen, mit viel Kraft die Klimabilanz in Karlsruhe und über die Grenzen hinaus zu verbessern. Aber, auch andere Ziele sollten wir in dieser Strategie nicht vergessen. Und zwar, wenn es darum geht, Menschenrechte und die Idee von Menschenrechten in die Welt zu tragen, in unsere Partnerländer zu tragen, und da sollten wir noch mal ganz besonders darauf achten, ob es in den Ländern und in den Kommunen, mit denen wir zusammenarbeiten, auch eine Wahrung der Menschenrechte gibt, werden dort Frauenrechte, werden da die Rechte von queeren Personen so gewahrt, wie wir das uns vorstellen? Darauf sollten wir natürlich noch mal hinwirken und mit gutem Beispiel vorangehen. Als Schwachstelle in dem Bericht wird betont, dass aktuell noch ein fehlendes zentrales Steuerungs- und Monitoringelement fehlt. Für uns als Gemeinderat ist es natürlich ganz besonders wichtig zu erfahren, was kann diese Strategie am Ende wirklich bewirken, wie viele Fachkräfte werben wir an, welche Projekte schaffen wir auch in Karlsruhe? Und da freuen wir uns, wenn in den kommenden Jahren noch ein bisschen was passiert und dann auch die Ergebnisse transparenter und für uns nachvollziehbarer dargestellt werden. Insgesamt vielen Dank an alle Beteiligten.

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Der Bericht zeigt, dass wir nicht erst seit kurzem an Internationalisierungsstrategien arbeiten, sondern da schon mit großer Erfahrung längere Zeit unterwegs sind. Dieses jetzige Papier, für das ich der Verwaltung hier in Gänze mich herzlich bedanken will, führt eben die aktuellen Dinge mit zusammen und bringt auch für uns eine Kurzfassung der neuesten Ideen in dem Zusammenhang. Ich denke, man darf Internationalisierungsstrategien nicht lediglich so nach dem Prinzip denken, was bringen sie mir in Euro und Cent, sondern das ist eine Selbstverständlichkeit wie große europäische Städte miteinander heute umgehen und da sollte Karlsruhe natürlich in besonderem Maße auch agieren. Ich denke, es ist eine Form des Stadtmarketings, das darf man sich durchaus mal auch auf der Zunge zergehen lassen. Manche hier im Haus sehen das gar nicht für so wichtig an. Ich glaube, es ist sehr wichtig für die Position dieser Stadt und es ist vielleicht schön gedacht, wenn wir auch in Internationalisierungsstrate-

gien unseren Zeigefinger erheben und sagen, was wir da bei anderen Städten etwa mit unserer besseren Lebenshaltung belehrend auferlegen könnten. Also das sehe ich schon ein wenig für bedenklich. Wir sind schon glücklich darüber, dass wir mit vielen Verhältnissen kommunizieren und unsere Meinung austauschen können. Das ist ein Riesengewinn.

Ich wollte im Übrigen auch auf etwas ganz anderes zu sprechen kommen, was meine persönliche Erfahrung ist. Ich habe aus jeder persönlichen Begegnung sehr, sehr viel nach Hause getragen. Immer waren es gute Ideen und auch Anregungen für die Arbeit hier in diesem Gemeinderat. Deshalb die persönlichen Begegnungen würde ich jetzt nicht so klein reden und diese CO2 Bilanz kann man dadurch eben nicht wechselseitig aufwiegen, das geht nicht. Das ist eine Illusion. Machen wir auf diesem Weg weiter, zeigen wir, dass wir eine prosperierende Stadt sind. Da können wir Mut nach außen transportieren. Denn nur mit dieser prosperierenden Stadt sind wir auch in der Lage, die ein oder andere Klimaschutzmaßnahme, die uns noch vorschwebt, zu stemmen.

Stadtrat Marvi (SPD): Vielen Dank für den sehr ergiebigen Fortschrittsbericht, der aufzeigt, wie ernst wir das Thema Internationalität nehmen, hier in der Stadt Karlsruhe, in der Stadtverwaltung aber auch bei den mit uns verbundenen Partnern, auch wenn sicherlich noch vieles zu tun ist und gestaltet werden kann. Das Thema Internationalität wird für unsere Stadt immer wichtiger. Wir haben ja jetzt auch einen langen Zeitraum von 2012 bis heute, einen Zeitraum in dem sich viel getan hat, Frau Mayer hat es angesprochen. Reisen können wir inzwischen nicht mehr, aber dafür haben wir die Welt sozusagen im Kleinen bei uns in Karlsruhe mit mehr als 120 Nationen, einen gewaltigen kulturellen Schatz. Viele Menschen, die hier friedlich zusammenleben und vieles an Erfahrung aus ihren kulturellen Bezügen einbringen und wir haben nach wie vor tausende junger Studierende und Forschende in Karlsruhe mit internationalem Bezug, und wir wollen hier auch viel mehr davon anlocken, in unsere Stadt zu kommen. Natürlich hat auch noch mal die wirtschaftliche Verpflichtung in die Globalisierung, in den europäischen Wirtschaftsraum, in diesen Jahren zugenommen. Aber es ist vor allen Dingen eine Sache in diesen 8 Jahren geschehen, dass das Thema globale Verantwortung eine ganz andere Dimension in der gesellschaftlichen Debatte bekommen hat, dass es eben nicht mehr nur eine Debatte von Wissenschaftlern, von Experten ist, sondern dass unsere Stadtgesellschaft ganz aktiv nachfragt, wie wir denn das Stichwort Internationalität nicht nur mit dem Thema Fachkräfte, Euro und Cent, Globalisierung und Standort verbinden können, sondern vielmehr mit Ökologie, Nachhaltigkeit, Soziales, Integration und Kultur. In diesem Bericht wird aufgezeigt, wie vieles hier schon angeschoben wurde, dass wir hier eben nicht schlafen und wie vieles noch möglich ist, wenn man sich mal die ganzen Ergebnisse der Workshops anschaut. Wir gehen also voll mit den Visionen, die hier skizziert worden sind für die kommenden Jahre und sehen in der Stärkung der Internationalität eine mutige Stadtpolitik für dieses Jahrzehnt.

Stadtrat Høyem (FDP): Hier im Gemeinderat sind wir drei Ausländer. In der letzten Periode waren wir sieben. Es kann ein Zufall sein, aber es ist eine Aufgabe, unsere internationalen Bürger*innen besser in den lokalen Dialog einzubinden. Gerne möchte ich vier Themen kommentieren.

Seite 38 Internationale Botschafter*innen für Karlsruhe. Ich bin seit mehr als 30 Jahren Teil einer globalen Gruppe von bekannten Dänen. Unsere Aufgabe ist es, Kopenhagen mehr bekannt zu machen. Ich denke, dass viele Kolleginnen bestätigen können, vielleicht mit Irritation und Ärger, dass ich hier in Karlsruhe diese Aufgabe erfülle. Als ich vor 15 Jahren neu im Karlsruher

Gemeinderat war, habe ich vorgeschlagen, so ein Ding muss Karlsruhe auch haben. Die Mehrheit hat zugestimmt und dann ist nichts mehr passiert. Ich helfe sehr gerne diese Botschaftermission in die Realität umzusetzen.

Seite 23 geht es um den Europatag am 9. Mai. Hier werde ich und bestimmt auch Kollege Sven Maier ganz nostalgisch. Die Verwaltung wollte vor vielen Jahren die lebendige Tradition mit dem Europatag auf dem Markplatz abschaffen. Der Europatag war wirklich mit Herrn Hartmut Lorek im Zentrum ein echter Stadtevent. Heute wären Kollege Michael Haug und er selbstverständliche Akteure. Einmal hatten wir sogar die dänische Prinzessin Benedikte zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg als Ehrengast. Wir haben für den Europatag gekämpft und gewonnen. Wir haben in zahlreichen Treffen die Formate diskutiert, dann kam die Kombilösung und alles war vergessen.

Seite 10 behandelt die Fremdsprachenkenntnisse. Ich bin überrascht über die positive Einschätzung, so ist meine Erfahrung in Karlsruhe nicht, aber falls ich nach mehr als der Hälfte meines Lebens im Ausland nur eine Erfahrung weitergeben sollte, dann wäre es genau dieses, lernt eine Fremdsprache.

Mein letzter Kommentar dreht sich um Seite 33, Global Systems and Finance Conference und EOSD, The European Organisation for Sustainable Development. Ich bin seit mehreren Jahren ehrenamtlich in dieser Organisation aktiv und ich bin beeindruckt. Ich denke, dass das EOSD auf einer Weltpreisebene ist. Letzten Monat haben wir in Karlsruhe zusammen mit dem Finanzministerium in Kampala den Karlsruher Sustainable Finance Award überreicht. Präsent hier in Karlsruhe waren 9 Botschafterinnen, und die Zwei-Tages-Videokonferenz hatte mehr als 400 Teilnehmer aus mehreren Ländern in Afrika und Asien und der islamischen Welt. Die Teilnehmer sind auf höchster politischer und Finanzebene. Seit den Anfängen haben weit über 1.000 Personen auf höchster Entscheidungsebene Karlsruhe besucht und der Name Karlsruhe steht global für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Die Idee hinter EOSD ist einfach, nämlich dass Banken und Finanzinstitute selber nachhaltig und weltoffen sein müssen, dann sind sie ein unglaublich wichtiger Schlüssel in dem wahren Kampf für Nachhaltigkeit. EOSD ist von den Mitgliedern finanziert und ist bereit, mit Karlsruhe und der Technologieregion noch enger zusammen zu arbeiten.

Stadtrat Haug (KAL/Die PARTEI): Mit dieser Internationalisierungsstrategie weitet sich der Blickwinkel von der Stadtverwaltung hin auf die Stadtgesellschaft aus. Bedeutendes Element zur Einbindung der Stadtgesellschaft war die durchgeführte Ideenwerkstatt 2019, an der auch mein Kollege Lüppo Cramer teilgenommen hat. Die Einbindung der Stadtgesellschaft ist für uns wesentlich bei der nun vorliegenden Strategie Internationales Karlsruhe 2030. Jetzt liegt es an uns, der Politik, die Umsetzung dieser Ergebnisse zu ermöglichen. Bei den Visionen orientiert sich die Stadt an wichtigen Akteuren, wie z. B. dem KIT. Die internationale Ausrichtung des KIT kann der Stadt dabei als Benchmark dienen. Zum Beispiel muss die Verkehrssprache englisch eine weitere Verbreitung in den städtischen Ämtern finden und liebe Kolleginnen und Kollegen, das gilt auch für uns, denn der Gemeinderat muss Teil der Internationalisierungsstrategie sein.

Ein weiterer Punkt, das Botschafterkonzept, ist wieder Bestandteil der Strategie und soll weiterentwickelt werden. Tom Høyem hat es auch angesprochen, er hat es ja vor Jahren erst ins Gespräch gebracht. Und hier liebe Kolleginnen und Kollegen, sind wir auch aufgerufen, ein Teil des Konzeptes zu werden und als Botschafter*innen Karlsruhes aufzutreten. Dabei müssen wir

Europa zuerst in den Fokus nehmen. Weltweit ist gut, Frankreich, unser Nachbar ist Pflicht und mehr und mehr zu Pflicht wird die Solidarität mit Afrika, unserem Nachbarkontinent. Vorbild könnte unsere Klimapartnerschaft Los Bancos in Ecuador sein.

Während die erste Internationalisierungs-Strategie von 2012 wirtschaftlich getrieben war und vor allem die Gewinnung von Fachkräften zum Ziel hatte, spielt nun, 2020, die Stadtgesellschaft die zentrale Rolle aus unserer Sicht. Das Ziel ist eine internationale Stadtgesellschaft und eine Willkommenskultur. Und diese Willkommenskultur gilt, nach unserem Verständnis, nicht nur den Fachkräften, deren Zuzug wirtschaftlich vorteilhaft ist, sondern auch, beispielsweise, den Geflüchteten als Solidarität mit dem globalen Süden. Deshalb zum Schluss der Wunsch, dass ein Training für interkulturelles Verhalten und Antirassismus für Führungskräfte und neue Mitarbeitende der Stadt eingeführt wird. Ich persönlich empfinde solche Informationen und Gespräche immer als Gewinn und dennoch ist auch für mich eine Vertiefung bei so einem Training wichtig. Abschließend ein Dank an die gesamte Verwaltung, die sich an dem Prozess beteiligt hat und zu vorderst an die Kollegin von SAM für die Erstellung dieser Strategie.

Stadträtin Fenrich (AfD): Vieles wurde schon erwähnt, positiv erwähnt. Auch wir sehen vieles in dem Papier positiv an. Ich habe auch einige Punkte mir herausgesucht, die mir da aufgefallen sind. Und zwar geht es bei der Internationalen Stadtgesellschaft um Willkommenskultur auch um eine Maßnahme Netzwerk gegen Rassismus. Das ist vor der Fortschreibung eingefügt worden und dürfte aber jetzt noch Bestand haben. Weiterhin gibt es ein Thema „Perspektive Ausbildung“, berufliche Integration von Geflüchteten, das ist eine Überschneidung mit dem Antrag der Grünen, den wir dann nachher in TOP 26 wahrscheinlich noch mal behandeln und dazu was hören werden. Weiterhin soll städtischen Mitarbeitern in einem Online-Workshop Rassismus kritisches Bewusstsein für den Berufsalltag vermittelt werden. Das habe ich also so in dem Bericht gelesen.

Bei den letztgenannten Themen, die ich jetzt also hier erwähnt habe, frage ich mich doch, ob das zu einer Internationalisierungsstrategie gehört, ob es dort in so einem Bericht etwas zu suchen hat. Mit dem Begriff Internationalisierung wird doch in erster Linie Wirtschaft und Wissenschaft in Karlsruhe in Verbindung gebracht. Deshalb aus unserer Sicht, sollte das dort keinen Eingang finden.

Zum dritten und vierten Ziel, da geht es um die globale Verantwortung und außereuropäische Kooperationen sowie Innovations- und Wirtschaftsstandort in Europa und Weltweit. Da ist die Rede von einer Klimapartnerschaft mit Ecuador und Uganda oder eine „Projektpartnerschaft Wasser“ mit weiten Teilen Afrikas. Das erscheint uns, für eine Stadt wie Karlsruhe mit ca. 305.000 Einwohnern etwas groß dimensioniert zu sein. Zum Schluss möchte ich noch was sagen zu der Ideenwerkstatt Bürger, Entwickeln gemeinsamer Ideen. Das ist sicherlich gut gewesen, aber man muss natürlich sehen, dass das sicherlich auch kein repräsentativer Querschnitt war, sondern bestimmte Gruppen, die bestimmte Ziele verfolgen.

Für uns im Gemeinderat geht es aber noch um mehr. Es geht nämlich um die Frage, ob wir Steuergelder für zusätzliches Personal und weitere Sachkosten einsetzen können. Denn in jeder einzelnen Maßnahme ist von Sachkosten und Personalkosten die Rede. So gut wie die Idee ist, der Internationalisierung, muss das immer wieder in Frage gestellt werden und muss ggf. dann auch mal hintenanstehen oder das ein oder andere vorgezogen werden. Wir als AfD-Fraktion

werden den Fortschreibungsbericht zur Karlsruher Internationalisierungsstrategie daher ohne den verbalen Zusatz zur Kenntnis nehmen.

Stadtrat Bimmerle (DIE LINKE.): Wir begrüßen ausdrücklich dieses Papier, was heute vorliegt. Es ist glaube ich, sehr mutig, dass die große Mehrheit des Gemeinderats in ihren Reden deutlich gemacht hat, dass Internationalisierung eben keine reine Standardmarketingfrage ist, eine reine Frage, die sich auf Wissenschaft und Wirtschaft beschränkt, sondern es geht eigentlich darum, dass wir eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe haben, nämlich, dass das Leben in dieser Stadt attraktiver für alle wird und dass wir auch einen Beitrag dazu leisten werden, dass das Leben auf der gesamten Welt ein Stück weit attraktiver wird im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Dieses Papier zeigt, glaube ich, überaus deutlich, wie komplex das Thema Willkommenskultur in internationaler Ausrichtung der Stadt ist, weil wir ganz viele Menschen haben, die aus unterschiedlichen Gründen hier herkommen. Das ist nicht nur der Beruf, der hierher führt, sondern Partnerschaften, Freundschaften, andere Gründe, die dazu führen, dass Menschen in diese Stadt kommen oder in Kontakt mit Karlsruhe stehen. Und deshalb finden wir es sehr schön, dass dieses Projekt oder dieses Strategiepapier sehr viele einzelne Maßnahmenstellungen herausarbeitet, die ja ineinander greifen. Um mal drei, vier Beispiele zu nennen, es fängt an mit den Integrationsmaßnahmen für Geflüchtete bei der städtischen Verwaltung durch Praktika und so weiter, es geht weiter, dass wir die Städtepartnerschaft in der Zivilgesellschaft weiter verankern. Da haben wir ja auch in Nancy gelernt oder diskutiert, wie wir es vielleicht schaffen, dass auch Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Haushalten diese Städtepartnerschaft viel stärker wahrnehmen können als sie es im Moment tun. Auch das Thema kommunale Entwicklungspolitik, was natürlich mit Klimaschutz zusammenhängt aber auch mit sozialer Ungleichheit auf der Welt, dass wir dort einen Beitrag dazu leisten, internationaler Verantwortung Karlsruhes gerecht zu werden, dass wir es schaffen, einen wirtschaftlichen Austausch hinzubekomme und dass wir gerade da, wo wir gute Kompetenzen haben, in Fragen der Mobilitätswende, auf der wirtschaftlichen Ebene zusammenarbeiten, wo auch die Karlsruher Unternehmen profitieren können aber auch natürlich wo wir einen Beitrag zur gesellschaftlichen Verbesserung mitsamt einer nachhaltigen Mobilitätswende leisten können. Und, das ist eigentlich der letzte Punkt, es geht eigentlich immer darum, wie wir eine Kommunikation herstellen können. Wie wir es schaffen können, dass Menschen sich gleich aufgehoben fühlen, wenn sie in einer Stadt ankommen, dass sie ohne großen Anlauf an die Gesellschaft andocken können und dass es ein Geben und Nehmen ist. Ich glaube, dass gerade diejenigen Stadträte, die bei diesem Workshop dabei sind, eines ganz klar mitnehmen konnten: es ist überhaupt kein Eindruck von Müdigkeit, dass manchmal als Gefühl hochkommt, wenn man so diese Berichte in den Medien über Integration Geflüchteter wahrnimmt, sondern es ist ein unglaublicher Spirit, der bei den Menschen vorherrscht. Also wirklich eine Anpackmentalität, Ärmel hoch, wir leisten was gemeinsam auf Augenhöhe, Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft und ich glaube, das ist eigentlich das, was letztendlich das Erfolgskonzept von einer Internationalisierungsstrategie ausmacht. Nämlich nicht, dass eine Seite etwas macht und der Rest schaut zu, sondern dass alle zusammen anpacken und gemeinsam diese Fragen aufgreifen und dazu einen Beitrag leisten, dass die Stadt lebenswerter und attraktiver für alle ist.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Auch wir spüren in dem Papier diese Begeisterung, von der Sie gesprochen haben, Herr Oberbürgermeister. Es geht um Europa, es geht um die Welt, es geht um Beziehungen, es geht um Verhalten. Lernen von den anderen. Es geht um Marketing, es

geht um viele Dinge. Beim Durchlesen ist mir folgendes aufgefallen, Herr Oberbürgermeister, da muss ich auf Sie zunächst einmal eingehen. Da schreiben Sie, die größte Stadt am Upper Rhein Valley, das sind wir ja mittlerweile gar nicht mehr. Wir sind mittlerweile nur die zweitgrößte Stadt am Upper Rhein. Ich wollte nur gerade darauf hinweisen, wir dürfen als Karlsruher in der Internationalisierungsstrategie nicht den Fehler machen, mit irgendwelchen Größen uns kenntlich zu machen. Wir können mit Qualitäten aufwarten. Wir haben Qualitäten in Karlsruhe, die suchen andere sehnlichst. Wir haben Qualitäten in der Forschung, wir haben Qualitäten in der Geschichte, wir haben Persönlichkeiten mit Qualitäten und diese Qualitäten gilt es, aufzuzeigen. Die gilt es zu erkennen und auch darzustellen. Deswegen nicht mit Größe, sondern mit Qualitäten werben. Das wäre mein erster Beitrag.

Bei Persönlichkeiten, da möchte ich noch mal auf den Punkt vom Tom Høyem eingehen, genau Persönlichkeiten sind die besten Träger für eine Stadt. Deswegen dieses Konzept der Botschafter für eine Stadt, dies weiter zu fördern, das wäre sehr in unserem Sinne. Wir haben Geschichte, die ist international. Deswegen, wir dürfen nicht so tun, als ob wir die Internationalisierungsstrategie jetzt beginnen. Wir waren schon immer international. Wir sind international. Wir müssen es nur selber erkennen und selber glauben. Ich glaube, die Südstadt hat es zum Beispiel schon begriffen. Also, wenn Sie in die Südstadt gehen, dann merken Sie sofort, es ist eine internationale Stadt und trotzdem Karlsruher Prägung, tief badisch, beides zugleich. Deswegen glaube ich, das Problem wird bestehen, es sozusagen in die Fläche zu bringen in unsere Stadt. Das Problem wird sein, das Thema in die verschiedenen Ämterbereiche hereinzubringen. Also, dass die Spitze unserer Stadt es kapiert hat, das habe ich gemerkt. Also, von der Spitze her ist es gut. Aber die Frage, die große Aufgabe ist es, nicht zu sehr in der Welt draußen, sondern wie kriegen wir es in die Stadt hinein? Das wir das, was wir schon sind, dass wir das auch leben.

Ein letzter Punkt, ich glaube bei Internationalität ist ganz wichtig, dass man selbstbewusst ist auf der einen Seite, man muss wissen, wer man ist. Und das zweite ist, man muss demütig sein vor dem, wie der andere ist. Deswegen bin ich sehr zurückhaltend zu sagen, wir bringen unsere wohlfeinwestlichen Werte einfach so in die Welt hinaus und sagen denen, wie das Leben geht. Da tut Demut uns sehr gut und dann glaube ich, wird Internationalisierung besser gelingen, als das, was wir bisher denken.

Der Vorsitzende: Ja, vielen Dank. Das waren alle Wortmeldungen. Jetzt ist es eine Informationsvorlage, die wir gar nicht abstimmen müssen. Es gab eine kleine Einschränkung, die hatten Sie hier, Frau Stadträtin Fenrich erwähnt, insofern können wir das jetzt hier so stehen lassen und ich darf mich auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken für die Wertschätzung, die jetzt auch in den verschiedenen Wortmeldungen zum Ausdruck gekommen ist. Wenn wir alle im Sinne auch des letztgenannten daran arbeiten, dann haben wir, glaube ich, noch viele gute Erfahrungen vor uns und auch vieles Gemeinsame noch zu bewegen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
30. November 2020